

PÄDAGOGISCHES
BEGLEITMATERIAL
ZUR
AUSSTELLUNG
VARIANTE EINS
ANTWORTBÖGEN

DER

ZWEITE

BLICK

Eine Ausstellung von

| archiv |
der jugendkulturen e.v.

Die Ausstellung wurde
gefördert von

AKTION MENSCH
DAS WIR GEWINNT

unterstützt von

LONSDALE
LONDON

INHALT

Seite

- 3 Autonome Nationalisten
- 4 Skinheads
- 5 NS Hardcore
- 6 NS Black-Metal
- 7 Schulhof-CD
- 8 Grauzone
- 9 Antisemitismus
- 10 Exotismus
- 11 Antiziganismus
- 12 Sexismus im Hip Hop
- 13 Sexismus in den Charts
- 14 Sexismus in der Skateboarding-Szene
- 15 Sexismus im Indie-Rock
- 16 Die Emos
- 17 Homophobie im Fußball
- 18 Homophobie im Reggae
- 19 Impressum

SIND DAS LINKE? - AUTONOME NATIONALISTEN

Seit wann gibt es die Autonomen Nationalisten?

Die AN entstanden in den 1990er Jahren.

Wie und wo entstanden die Autonomen Nationalisten?

Die AN gehen auf die so genannten ›Freien Kameradschaften‹ zurück. Diese Zusammenschlüsse agieren hauptsächlich lokal oder regional, sind deutschlandweit vernetzt, aber formal unabhängig, und versuchen so, staatliche Verbote zu umgehen. Das Ruhrgebiet gilt als die Hochburg der deutschen AN.

Woran erkennt man Autonome Nationalisten? Gibt es einen bestimmten Kleidungsstil?

Die Mitglieder der AN versuchen sich bewusst in ihrem Auftreten von dem klassischen Bild des Nazi-Skins oder der des biedereren Mitglieds rechter Parteien abzugrenzen: Charakteristisch sind Baseballcaps mit Buttons, Kapuzenpullover, Windbreaker, Turnschuhe und Cargo Pants oder Jeans. Auch Piercings, Tunnel und die Kufiya (das so genannte Palästinensertuch) sind keine Seltenheit.

Wie auch bei den linken Autonomen – von denen dieser Stil kopiert wurde – ist Schwarz die vorherrschende Farbe im Dresscode. Manchmal muss man genauer hinsehen, um zu erkennen, dass es sich um Neonazis handelt, und nicht um linke Autonome oder Mitglieder der Hardcore-Szene (s. NS-Hardcore).

Welche politischen Positionen vertreten Autonome Nationalisten?

Die politischen Einstellungen der Autonomen Nationalisten sind rechtsextrem, auch wenn einzelne Positionen auch in anderen Bereichen des politischen Spektrums zu finden sind. Im Zentrum ihrer Kritik steht die BRD als demokratischer Staat und die Polizei als Wächter des Staates sowie der Kapitalismus. Oft verwenden sie auch ursprünglich linke Parolen („Fight the system-fuck the law!“). In vielerlei Hinsicht stehen sie ähnlich wie die NPD oder die Nazi-Skins in der Tradition des Nationalsozialismus.

Wer sind die Gegner der Autonomen Nationalisten?

Zu den Gegnern der Autonomen Nationalisten lassen sich aufgrund ihrer politischen Einstellung die linken Autonomen und die Antifa als linksradikale Gruppierungen zählen, aber auch die Zivilgesellschaft an sich und alle demokratisch eingestellten Parteien, egal ob CDU, Die Linke oder eine andere Partei. Aber auch die NPD und traditionellere rechte Gruppen sehen die AN kritisch: Durch ihr aggressives Auftreten können sie mögliche Wähler_innen verschrecken und bedienen sich außerdem, trotz massiv fremdenfeindlicher Einstellung, fremdsprachiger Wörter und „undeutscher“ Ausdrucksformen wie Graffiti.

Was unterscheidet Autonome Nationalisten von linken Autonomen?

Auf den ersten Blick ähneln die AN in Auftreten und Kleidung den linken Autonomen. Auf den zweiten Blick werden jedoch grundlegende Unterschiede ersichtlich: die mitunter stark menschenverachtenden rechten Ansichten, die Ablehnung demokratischer Strukturen, das Ziel eines autoritären Führerstaates nach dem Vorbild des Nationalsozialismus, sowie besonders die intensiv gepflegte Feindschaft und Gewalt gegenüber als nicht-deutsch wahrgenommene Menschen, Migrant_innen und Andersdenkenden. Dies sind alles Positionen, die von „Linken“ abgelehnt bzw. mit aller Kraft bekämpft werden. Ein weiterer Unterschied zwischen linken Autonomen und den AN zeigt sich in der Gewaltbereitschaft der AN und anderer Neonazigruppierungen gegenüber wehrlosen Menschen, der seit der Wiedervereinigung über 200 Menschen zum Opfer gefallen sind. Auch linke Autonome sind teilweise gewaltbereit, aber in der Regel nicht gegenüber wehrlosen Menschen.

SKINHEADS - ALLES NAZIS?

Seit wann gibt es Skinheads?

Seit ca. 1969.

Wie und wo entstand die Skinheadszene?

Die Skinheadszene entstand in Großbritannien unter Jugendlichen der Arbeiterklasse. Ursprünglich war die Skinheadszene keine politisch motivierte Jugendkultur. Es ging um Musik, Alkohol, Fußball und Spaß. Ein wichtiger Einfluss waren dabei auch Jugendliche mit Wurzeln in der Karibik, einer wichtigen Einwanderer_innengruppe in Großbritannien, weshalb aus Jamaika stammende Musikstile wie Ska und Reggae in der Skinheadszene verbreitet waren und tw. immer noch sind.

Woran erkennt man Skinheads? Gibt es einen bestimmten Kleidungsstil?

Ihre Merkmale sind sehr kurze oder abrasierte Haare, schwere Stiefel, enge Jeans mit herunterhängenden Hosenträgern und Bomberjacken. Allerdings gibt es unterschiedliche Strömungen innerhalb der Skinheadszene, die sich von diesem Standard unterscheiden können. In den Medien ist nach wie vor oftmals das Bild mit den weißgeschnürten Stiefeln zu sehen, wenn über Neonazis berichtet wird. Aber weder tragen alle Neonazis weiße Schnürsenkel noch sind alle Skinheads mit weißen Senkeln Neonazis.

Welche verschiedenen Gruppen von Skinheads gibt es und wofür stehen sie?

Politisch eher links stehende Skins: SHARP ("Skinheads against racial prejudice", also "Skinheads gegen rassistische Vorurteile"), Redskins. Traditionelle Skinheads, eher unpolitisch: Oi! Skins. Politisch rechte Skins: Naziskins, Boneheads.

Ist die Skinheadszene eine rechte Bewegung?

Nein, nur ein Teil der Skinheadszene ist rechtsextrem. Im Laufe der Zeit fühlten sich zunehmend Jugendliche mit rechtem Gedankengut von dem einschüchternden Auftreten der Skins mit kahl rasiertem Schädel und wuchtigen Stiefeln angezogen. Ihnen gefiel das aggressive Auftreten und die Uniformiertheit dieser Gruppe und so wurde ein bedeutender Teil dieser ursprünglich unpolitischen Subkultur von den Rechten unterwandert bzw. verbreitete sich als rechte Jugendkultur (in Deutschland vor allem nach dem Mauerfall). Allerdings positioniert sich bis heute ein großer Teil der Skinheads als nicht rechts.

Die Medien tun sich jedoch oft schwer, hier zu unterscheiden. Oft werden alle Skinheads pauschal als Neonazis betrachtet, was zu einem falschen Bild von Skinheads in der Gesellschaft führte.

DIE UMDEUTUNG EINER JUGENDKULTUR - NATIONAL SOCIALIST Hardcore (NSHC)

Seit wann gibt es NS-Hardcore?

Hardcore entstand Ende der 1970er Jahre in den USA. Im Laufe der 1980er Jahre traten erste konservative und rechte Strömungen innerhalb der Hardcore-Szene in Erscheinung. Ab Mitte der 1990er wurde Hatecore als Begriff für rechtsextremen Hardcore in den USA benutzt, NS-Hardcore entstand in Deutschland etwa zur Jahrtausendwende.

Wie und wo entstand Hardcore und NS-Hardcore?

Hardcore entstand in den USA und parallel dazu in Großbritannien, als härtere und schnellere Spielweise des britischen Punks. Die Hardcore-Bands protestierten in ihren Texten hauptsächlich gegen die Ungerechtigkeiten innerhalb der amerikanischen Gesellschaft. Sie sahen sich als Gegenbewegung zur destruktiven und negativen Einstellung („No future“) des Punk. So war es aber auch möglich, dass kritische und z.B. Nationalismus ablehnende Haltungen verschwinden konnten und Bands mit nationalistischen, anti-kommunistischen oder homophoben Einstellungen in Erscheinung treten konnten. Rechtsextremer Hardcore entstand Mitte der 1990er im Umfeld der US-amerikanischen „White-Power-Bewegung“, wenige Jahre später bildeten sich auch erste rechtsextreme Hardcorebands in Deutschland.

Wie unterscheiden sich NS-Hardcore-Fans von Anhänger_innen der Hardcore-Szene?

Beide Gruppen lassen sich kaum optisch, doch politisch voneinander unterscheiden. Die Hardcoreszene versteht sich in der Regel als eher links stehende Jugendkultur, während die NS-Hardcore-Fans und -Bands rechtes Gedankengut verbreiten und rassistische und antisemitische Einstellungen haben.

Was bedeutet „Straight Edge“ und warum ist das Konzept auch für rechte Hardcore-Fans interessant?

Bei „Straight Edge“ handelt es sich um eine Strömung innerhalb der Hardcore-Szene, die sich bewusst vom ungesunden und selbstzerstörerischen Lebensstil des Punks abgrenzen möchte, u.a. werden Drogen abgelehnt und auf die Ernährung (meist vegan) geachtet. Anders als in der Punk-Bewegung stehen die Anhänger des „Straight Edge“ ihrem Leben, der Zukunft und einem verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen sozialen Umfeld und der Natur positiv gegenüber. Rechte Hardcore-Fans missbrauchen „Straight Edge“ in ihrem Sinne, um das Erscheinungsbild und Image der rechten Szene zu verbessern. Der Anspruch, ein gesundes Leben zu führen und auf die Umwelt zu achten, wird in der rechten Szene umgedeutet, es wird von „Volks Gesundheit“ und dem „Schutz der Heimat“ gesprochen.

Welche Bewegungen gegen rechte Hardcore-Fans und -Bands gibt es innerhalb der Szene?

Beispiele dafür sind Kampagnen und Initiativen, wie „Hardcore bleibt Nazifrei“ oder „Good Night White Pride“, die sich lautstark gegen die rechten Strömungen innerhalb der Hardcore-Szene und gegen die Unterwanderung durch Neonazis wenden.

LEICHENBLASSE NEONAZIS - NATIONAL SOCIALIST BLACK METAL

Seit wann gibt es die NS-Black-Metal-Szene?

Seit den Anfängen der Black-Metal-Szene im Verlauf der 1980er Jahre entwickelte sich parallel dazu die rechtsextreme Strömung des NSBM.

Wie und wo entstand Black Metal?

Entstanden ist Black Metal und damit auch NSBM in Norwegen und Schweden, von wo aus der Black Metal Anklang in vielen anderen Ländern Europas und in Nordamerika fand. Es handelt sich um ein düsteres und musikalisch schnelleres Subgenre des Heavy Metals, in welchem die Aggressivität des Metals auf die Spitze getrieben wurde und dessen Anhänger_innen sich von dem „normalen“ Heavy Metal abgrenzen wollten. Dabei ging es meist nur um Provokation mit möglichst menschenverachtenden Texten und erschreckenden Outfits. Aber auch ernst gemeinte satanistische, heidnische und auch rechtsextreme Ansichten fanden Verbreitung.

Woran erkennt man Angehörige der Black Metal Szene? Gibt es einen bestimmten Kleidungsstil?

Die Musiker_innen haben in der Regel schwarz-weiß geschminkte Gesichter und Oberkörper („Corpsepaint“) und kleiden sich auf möglichst erschreckende und furchteinflößende Weise. Bei den Fans gehören Nietenschmuck, Lederkleidung und das Tragen von satanistischen Symbolen wie das umgekehrte christliche Kreuz oder das Pentagramm (fünfeckiger Stern) zum Outfit dazu, ebenso wie die oft schwarz gefärbten langen Haare.

Wie unterscheiden sich NS-Black-Metal-Fans von Anhänger_innen der Black-Metal-Szene?

Während sich die meisten Bands aus dem Bereich des Black Metal kaum politisch positionieren, tun dies die Bands des NSBM durch ihre offen rechtsextremen Einstellungen. Diese verdeutlichen sie durch die Verwendung spezifischer mit dem Nationalsozialismus assoziierter Symbole, wie z.B. der schwarzen Sonne, welche als Ersatzsymbol für das Hakenkreuz verwendet wird. Ansonsten kann man sie auch an T-Shirts von bekannten NSBM-Bands erkennen, was aber voraussetzt, dass man sich mit den Bands der Szene auskennt.

Was sind die Feindbilder von NSBM-Fans und -Bands?

Das Christentum wird für das Aussterben der heidnischen Religionen verantwortlich gemacht und soll als „fremde“ Religion bekämpft werden. Außerdem ist derartiger Christenhass auch mit Antisemitismus verbunden, da das Christentum als Variante des Judentums angesehen wird und zudem aus dem Judentum heraus entstand. In den neuen Entwicklungen des NSBM verschiebt sich jedoch das Feindbild teilweise weg vom Christentum hin zum Islam, der als neue Gefahr für das „traditionelle Abendland“, also für Europa, betrachtet wird. Außerdem verachten NSBM-Anhänger_innen oft „normale“ Menschen und sehen sich als elitären, allen anderen überlegenen Zirkel an.

Ist Black Metal generell eine rechte Szene oder gibt es auch interne Gegenbewegungen?

Black Metal ist nur in Randbereichen rechtsextrem, die meisten Black-Metal-Fans sprechen sich gegen rechte Tendenzen in ihrer Szenen aus. Rechte Symbole und Ansichten werden auf vielen Festivals und Konzerten nicht toleriert, so beispielsweise beim Party.San Open Air, einem Metal-Festival in Thüringen. Die Organisator_innen beziehen deutlich Stellung gegen NSBM. Außerdem gibt es Initiativen von Fans gegen Rechtsextremismus, zu den größten gehören die „Metalfans gegen Nazis“.

POPMUSIK UND RECHTSEXTREME PROPAGANDA - DIE NPD-SCHULHOF-CD

Seit wann gibt es die „Schulhof-CD“ der NPD?

Inspiziert von einer Werbeaktion der Freien Kameradschaften produziert die NPD seit dem Jahr 2004 sogenannte „Schulhof-CDs“.

Was ist die „Schulhof-CD“ und was ist ihr Ziel?

Die „Schulhof-CD“ entstand ursprünglich aus einer Werbeaktion der Freien Kameradschaften heraus, als Ansammlung von Songs rechtsextremer Künstler_innen verschiedenster musikalischer Genres, die kostenlos unter Jugendliche gebracht werden sollten. Die NPD kopierte die Idee, ohne aber offensichtlich antisemitische oder rassistische Lieder zu verwenden, um einem Publikationsverbot zu entgehen. Genauso wie die Freien Kameradschaften möchte die NPD mittels „Schulhof-CDs“ rechtsextremes Gedankengut insbesondere unter jungen Menschen verbreiten und neue Wähler_innen rekrutieren.

Welche Musikrichtungen sind auf der „Schulhof-CD“ vertreten?

Die vertretenen Bands und Musiker_innen stammen alle aus der rechtsextremen Szene, doch das musikalische Spektrum umfasst u.a. Rechtsrock (bspw. Die Lunikoff Verschwörung), NS-Hardcore, Liedermacher (bspw. Frank Rennicke) oder auch Hip Hop (bspw. Enesses). Dadurch wird versucht, möglichst viele unterschiedliche Jugendliche zu erreichen.

Welche Inhalte vertreten die Bands auf der „Schulhof-CD“?

Die Songs auf den CDs der NPD verbreiten nationalistische, rassistische, antisemitistische und andere rechtsextreme Inhalte, allerdings meist in einer Form, die noch legal ist, damit die CDs nicht verboten werden können. Dazu gehört beispielsweise die Darstellung Deutschlands als von „Überfremdung“ bedrohtes Land und die Stilisierung der „wahren Deutschen“, als die sich viele Neonazis sehen, als Opfer.

Gibt es Gruppen, die sich gegen die „Schulhof-CD“ engagieren?

Ja, so z.B. die von der Band ZSK ins Leben gerufene Initiative „Kein Bock auf Nazis“. Im Rahmen dieser Initiative wurde eine CD veröffentlicht, auf der Bands wie Die Toten Hosen, Die Ärzte oder Culcha Candela ihre Stimme gegen Rechtsextremismus erheben.

UNPOLITISCHE SZENEN - DIE GRAUZONE

Was ist mit dem Begriff „Grauzone“ gemeint?

„Grauzone“ ist ein Sammelbegriff für eine Gruppe von Anhänger_innen und Bands die sich in ihren Texten nicht klar von rechtem Gedankengut distanzieren, auch wenn sie sich selbst nicht als rechtsextrem einordnen lassen. Der Begriff entstand eher außerhalb der Szene und unterstellt den entsprechenden Bands „Rechtsoffenheit“, was in manchen Fällen auch zutrifft, aber nicht immer berechtigt ist. Besonders Bands, die sich sonst als eher unpolitisch bezeichnen, sind von diesem Vorwurf betroffen.

Aus welchen Musikszenen stammen die meisten Grauzone-Bands und -Fans?

Vor allem Anhänger_innen und Bands der Oi!-, Punk-, Skinhead- und Hardcorezene werden der Grauzone zugeordnet.

Wie beschreiben sich Grauzone-Bands selbst?

Oft bezeichnen sie sich selbst als unpolitisch – d.h. politische Ansichten haben untergeordneten Stellenwert, obwohl sie in ihren Texten durchaus als politische Meinungsmacher agieren. Oft werden dabei sogenannte „linke“ und „rechte“ Ansichten gleichermaßen abgelehnt. Dadurch passiert es schnell, dass Bands in Verbindung mit dem rechtsextremen Musikgeschäft gebracht werden, weil sie beispielsweise zusammen mit einer rechten Band im Rahmen eines Festivals aufgetreten sind und dies nicht weiter hinterfragt haben, da sie sich ja nicht mit Politik beschäftigen wollen.

Was unterscheidet die Grauzone von der rechtsextremen und rassistischen Szene?

Im Gegensatz zur rechtsextremen und rassistischen Szene positioniert sich die Grauzone nicht klar politisch. Zwar können auch rechtsextreme Ansichten vertreten werden, aber es gibt auch sogenannte Grauzonen-Bands, die tatsächlich eher unpolitisch sind oder auch anti-rassistische Positionen vertreten, ohne sich als „links“ einzuordnen.

Welche Bewegungen gegen Grauzone-Bands und -Fans gibt es innerhalb der jeweiligen Szenen?

Es gibt verschiedene Aktionen, Initiativen und Bewegungen, die deutliche Position gegen Rassismus beziehen und dazu aufrufen, sich genauer mit eventuell problematischen Bands zu beschäftigen. Eine der bekanntesten ist „Good Night White Pride“ beziehungsweise „Let’s Fight White Pride“ (aus der Hardcore-Szene). Speziell in der Skinhead- und Oi!-Szene gibt es die Ende der 80er Jahre aufgekommene antirassistische SHARP-Bewegung. Abgesehen von oben genannten Beispielen gibt es etliche kleinere politische Bewegungen und ganz allgemeine, aber eindeutige Zeichen (zum Beispiel „Gegen Nazis“ oder „Halte deine Umwelt sauber“), die oft als Buttons oder Aufnäher getragen werden.

IMMER NOCH EIN THEMA - ANTISEMITISMUS IN JUGENDKULTUREN

Was ist mit dem Begriff Antisemitismus gemeint?

Unter Antisemitismus versteht man die generelle Ablehnung von Juden und Jüdinnen. Neben der Ablehnung des Judentums als Religion geht Antisemitismus mit der willkürlichen Unterstellung negativer Charaktereigenschaften einher, die jüdischen Menschen, egal ob gläubig oder nicht, zugeschrieben werden.

Mit welchen positiven oder negativen Eigenschaften werden Juden und Jüdinnen im Antisemitismus in Verbindung gebracht?

Eines der hartnäckigsten Vorurteile gegen jüdische Menschen besteht in der falschen Vorstellung, sie wären reicher als andere, könnten gut mit Geld umgehen und würden andere Menschen betrügen und ausbeuten, um sich zu bereichern. Ihnen wird vorgeworfen, die Fäden der Weltwirtschaft in der Hand zu halten und damit besonders viel Einfluss zu haben, um ihr Ziel der Weltherrschaft in naher Zukunft umzusetzen. In diesem Zusammenhang werden oftmals Kapitalismuskritik und Antisemitismus miteinander vermischt, ein Argumentationsmuster, das nicht nur bei Neonazis zu finden ist, sondern auch im Mainstream und der linken Szene verbreitet ist.

Ähnliche sieht es in Bezug auf den Israelisch-Palästinensischen Konflikt aus: Antisemitische Vorurteile vermischen sich schnell mit einer allgemeinen Kritik an der Politik des Staates Israel. Juden und Jüdinnen in der ganzen Welt werden für die Spannungen mit Palästina und anderen arabischen Staaten im Nahostkonflikt verantwortlich gemacht.

Gibt es bestimmte Jugendkulturen, in denen Antisemitismus besonders weit verbreitet ist?

Welche Beispiele werden auf der Schautafel genannt?

In der rechtsextremen Jugendszene findet sich Antisemitismus in seiner direktesten Form und ist sehr weit verbreitet. Aber auch in diversen anderen Jugendkulturen kommt Antisemitismus in versteckter Form oder mit Bezug auf den Nahostkonflikt vor, wie z.B. im Hip Hop.

Warum werden Juden und Jüdinnen immer wieder mit Verschwörungstheorien in Verbindung gebracht?

Oftmals weisen die antisemitischen Zuschreibungen eine lange Geschichte der Überlieferung auf. Viele Vorurteile wurden schon jahrhundertlang benutzt.

Durch das Bild des reichen und sich selbst bereichernden Juden werden diese immer wieder in Verbindung mit Verschwörungstheorien im Banken und Zinswesen als Drahtzieher stilisiert. Eine andere Quelle für Verschwörungstheorien ist heute außerdem der Nahostkonflikt.

SEHNSUCHT NACH URSPRÜNGLICHKEIT - EXOTISMUS IN DER POPMUSIK

Was bedeutet der Begriff Exotismus?

Exotismus ist eine in unserer Gesellschaft stark verbreitete Form von Rassismus. Er unterscheidet sich vom gewöhnlichen Rassismus dadurch, dass es nicht um Hass und Abgrenzung, sondern um Sehnsüchte und Faszination am vermeintlich wilden und exotischen Fremden geht.

Welche Eigenschaften werden dem als „exotisch“ bezeichneten Menschen zugeschrieben und was ist das Problem daran?

Aufgrund seiner Hautfarbe, Herkunft oder kulturellen Zugehörigkeit wird dem als „exotisch“ wahrgenommenen Menschen Ursprünglichkeit, Naturverbundenheit und Traditionalität zugeschrieben. Sein einfaches Leben verspricht Freiheit und Sorgenlosigkeit. Gleichzeitig wird das „Exotische“ seines Lebensumfelds als „primitiv“, das heißt „einfach“, abgewertet. Es wird als Gegenteil zur als modern und zivilisiert wahrgenommenen eigenen (westlichen, europäischen) Gesellschaft verstanden. Die Reduzierung auf positive Klischees und Abwertung des Fremden zeigt, dass Exotismus eng mit Rassismus und Sexismus verknüpft ist.

Wie und wo ist der Begriff Black Music entstanden und was bedeutet er heute?

Die Bezeichnung „Black Music“ für afroamerikanische Musik wurde zur Zeit der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung geprägt. Schwarzen Musiker_innen ging es darum, dem jahrhundertalten Rassismus gegenüber der afroamerikanischen Bevölkerung und der allgemeinen Abwertung alles „Schwarzen“ selbstbewusst die eigene Kultur entgegenzustellen. Damit diene „Black Music“ eindeutig politischen Zwecken.

Heute ist Black Music oft nur ein Etikett, welches teilweise unabhängig von der Hautfarbe der Musiker_innen benutzt wird und wenig mit dem ursprünglichen politischen Hintergrund des Begriffs zu tun hat.

Welche Stereotypen von Schwarzen werden heute in der Black Music verbreitet?

Oft werden alle Schwarzen Menschen durch die Verwendung von Klischees auf bestimmte Eigenschaften reduziert: Bilder von halbnackten, übersexualisierten Menschen transportieren die rassistische Vorstellung vom besonders wilden, triebhaften, animalischen Schwarzen Menschen. Ebenso ist das Klischee des von einer tiefen Spiritualität durchdrungenen Schwarzen Menschen weit verbreitet. Ein anderes mit Black Music verbundenes Klischee ist das harte Leben im Ghetto, das als aufregende Alternative zum Schulalltag oder der täglichen Arbeit romantisiert wird.

Was ist World Music und warum ist diese Bezeichnung problematisch?

Die Bezeichnung „World Music“ wird als verallgemeinernder Begriff für eine Vielzahl von Musikstilen aus unterschiedlichsten Ländern benutzt. Diese sehr unterschiedlichen und eigenständigen Genres verbindet eigentlich nur, dass sie nicht aus Europa und Nordamerika stammen, sondern sozusagen aus dem „Rest der Welt“. Auf Plattencovern wird der „Rest der Welt“ dann beispielsweise durch Holzhütten, Palmen am Strand und tanzende Menschen in traditioneller Kleidung dargestellt und somit werden die Menschen und ihre Musik auf bestimmte Klischees reduziert.

BALKAN BEATS UND ‚GYPSY‘-GROOVE - ANTIZIGANISMUS UND POPKULTUR

Was ist mit dem Begriff Antiziganismus gemeint?

Antiziganismus meint die Diskriminierung von Sinti und Roma, die oft auch mit dem problematischen Begriff „Zigeuner“ bezeichnet werden.

Mit welchen positiven oder negativen Eigenschaften werden Sinti und Roma im Antiziganismus assoziiert?

Den als „Zigeuner“ bezeichneten Sinti und Roma werden Eigenschaften wie ewiges Wandern, kriminelle Veranlagung, Unsauberkeit, wahrsagerische Fähigkeiten und wilde Feierwütigkeit zugeschrieben. Außerdem findet sich u.a. in der Popkultur immer wieder das exotistische Bild der „Zigeunerromantik“ wieder.

In welcher Form und seit wann wurden die Musikgenres des Balkan-Gebiets auch in anderen Teilen der Welt populär?

Insbesondere seit der Jahrtausendwende sind Balkan Beats und Gypsy „Groove“ Publikumsmagneten auf zahlreichen Tanzveranstaltungen – z.B. DJ Shantels Bucovina Club. Neben dem Spaß liegt den Veranstaltern die Überwindung kultureller Klischees am Herzen, wie zum Beispiel der Projektgruppe Balkan Beats Berlin die es seit 1993 gibt.

Ist Balkan Beats eine rassistische Musikrichtung?

Entstanden ist eine Musikszene, die durch ihre Uneindeutigkeit und Vermischung verschiedener Stile kulturelle, politische, religiöse und soziale Grenzen überwinden möchte und ist ausdrücklich antirassistisch. Allerdings passiert es schnell, dass sich Musiker_innen und Publikum althergebrachter Klischees und Stereotype bedienen, vor allem in Form von exotistischer Zigeunerromantik.

ALLES SCHLAMPEN AUSSER MUTTI? - SEXISMUS IM HIP HOP

Seit wann gibt es Hip Hop?

Die Musikrichtung Hip Hop gibt es seit den 1970er Jahren.

Wie und wo entstand die Hip-Hop-Szene?

Ihren Ursprung hat sie in der Bronx, einem Stadtviertel New Yorks.

Anfangs kreierten afro-amerikanische DJs tanzbare Sounds aus den rhythmischen Passagen von Soul-, Funk- und Discostücken. Der für Hip Hop charakteristische Sprechgesang diente zunächst dazu, das Publikum auf Partys zum Tanzen zu animieren. Im Laufe der Zeit entwickelte sich Rap weiter und die Texte wurden komplexer, die ersten Plattenaufnahmen erschienen Ende der 1970er Jahre.

Welche Rollenbilder von Mann und Frau werden im Hip Hop häufig verwendet?

Im männerdominierten Hip Hop sind der sexistische Umgang mit Frauen und sehr starre Rollenbilder für Männer und für Frauen eher die Regel als die Ausnahme.

In den Liedtexten werden oft Begriffe wie „Bitch“ oder „Schlampe“ verwendet, wenn die Sprache auf Frauen kommt. Sie werden in Musikvideos oft zu knapp bekleidete Sexualobjekten degradiert und sind dann neben Goldketten und Autos meist nur ein weiteres Statussymbol des Rappers.

Ist die Hip-Hop-Szene eine sexistische Bewegung?

Wie alle Jugendkulturen ist auch Hip Hop keine einseitige Szene. Nicht alle Rapper_innen sind sexistisch und homophob, dennoch haben Frauen und Homosexuelle in weiten Kreisen der Hip-Hop-Szene ein geringeres Ansehen als „richtige Kerle“ – das spricht deutlich aus den Liedtexten, Musikvideos oder zeigt sich auch in sexistischen Beleidigungen im Battlerap. Es gibt aber auch Künstler_innen, die sexistische Klischees ironisch brechen oder offen kritisieren.

I EVEN DID MY HAIR FOR YOU' - SEXISMUS IN DEN CHARTS

Was ist mit Mainstreampop gemeint?

Mainstreampop ist die Musik, die sich in den Charts findet und von einem breiten Publikum gehört wird.

In welcher Form findet sich Sexismus im Mainstream?

„Sex sells!“ gilt nicht nur in der Werbung, sondern auch für Plattencover und Musikvideos. Man hofft mit leicht bekleideten Frauen und muskulösen Männern viele Platten zu verkaufen. Außerdem sind in der Popmusik – genau wie in der gesamten Gesellschaft – traditionelle Rollenbilder und heteronormative Beziehungsmodelle (d.h. die Norm von heterosexuellen Paarbeziehungen) weit verbreitet, was sexistisch in der Hinsicht sein kann, dass andere sexuelle Orientierungen und Beziehungsmodelle nicht wahrgenommen werden und die Normen, in die viele Menschen nicht reinpassen, reproduziert werden.

Welche Geschlechterrollen sind im Mainstream meistens zu finden?

Neben den klassischen männlichen und weiblichen Rollenbildern, wie die gefühlvolle und attraktive oder sexy Sängerin oder der starke und unabhängige, männliche Rockstar, werden in den Charts auch bestimmte Beziehungsmodelle vermittelt. Hier ist vor allem das Bild einer „typischen“ Liebesbeziehung zwischen einem Mann und einer Frau zu nennen (Heteronormativität). Das es auch andere Lebens- und Beziehungsmodelle gibt wird oft ausgeblendet.

Welches Menschenbild folgt aus dem Sexismus im Mainstream?

Im Mainstreampop findet sich häufig die Reduzierung von Menschen auf ihre körperlichen Eigenschaften und – insbesondere bei Frauen – auf ihre sexuelle Verfügbarkeit. Vor diesem Hintergrund sind auch die Aussagen des männlichen Machogehabes zu verstehen: Der Star ist nicht nur der Tollste, Beste und Coolste, er ist es auch, der „sie alle haben kann“.

Ist der Mainstreampop grundsätzlich sexistisch?

Der Mainstreampop reproduziert oft recht einseitige Rollen- und Geschlechterbilder und ist dabei auch als Spiegel der Gesellschaft zu verstehen. Die Norm der „typischen Frau“ und des „typischen Mannes“ und auch einer „typischen Beziehung“ ist in der Gesellschaft sehr einflussreich und wird im Mainstreampop immer wieder als Normalität verstanden. Trotzdem bot und bietet sie immer auch eine Bühne für das Ausbrechen aus der heterosexuellen „Normalität“ und das Hinterfragen gesellschaftlicher Wertevorstellungen. Insbesondere Popmusik ist hier eine Spielwiese für das Ausprobieren von neuen Rollen, in der Homosexualität viel eher akzeptiert wird als in anderen gesellschaftlichen Bereichen.

'GANZ GUT, FÜR EIN MÄDCHEN!' - SEXISMUS IM SKATEBOARDING

Seit wann gibt es Skater_innen?

Skateboarding als Sport, wie wir ihn heute kennen, entwickelte sich Mitte der 1970er Jahre.

Wie und wo entstand die Skateboardingszene?

Die in den 1960er Jahren erste Phase von maschinell produzierten Skateboards förderte die Anfänge des Sports. Als der Geburtsort des Skadeboardings gilt Venice Beach in Kalifornien. Mitte der 1970er Jahre fingen Surfer_innen während einer sommerlichen Dürreperiode an die leeren Pools zum Skaten zu nutzen.

Wodurch zeichnet sich die Skateboardingszene aus?

Wahrgenommen wird Skateboarding, wie viele andere Fun- oder Extremsportarten, meist als Sport für Jungs. Die Skate-Crews sind hauptsächlich männlich und Mädchen fällt es oft schwer, ein Teil dieser Jungswelt zu werden. Wenn überhaupt, dann stehen sie oft nur am Rande anstatt selber aktiv zu sein. Natürlich gibt es auch Mädchen, die sich selbst in die Halfpipe stürzen. In den Skate-Crews geht es neben Sport an sich auch um ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl. Die Gruppe trifft sich und tauscht sich über andere Lebensbereiche aus.

Wie werden Skaterinnen diskriminiert?

Die sichtbarste Diskriminierung findet im Rahmen großer Events statt, bei denen Mädchen und Frauen durch Preisgelder, die um ein Vielfaches niedriger sind als für Jungen und Männer, deutlich weniger in ihrem Talent gefördert werden. Auch bei der Wettbewerbseinteilung in „Pros“ (Profis) und „Girls“ (Mädchen) kommt Sexismus zum Ausdruck. Im Alltag auf dem Skateplatz sind es dann eher dumme Sprüche gegenüber fahrenden Mädchen und Frauen, in denen der Sexismus zum Ausdruck kommt, auch die Rollenverteilung ist oft so, dass die Jungs fahren und die Mädchen am Rand stehen.

Wer diskriminiert Skaterinnen?

Diskriminiert werden Skaterinnen von den Sponsor_innen und Veranstaltern_innen von Events: Die Skaterinnen bekommen weniger Preisgeld. Des Weiteren werden sie von männlichen Skatern oftmals besonders kritisch beäugt, was viele Mädchen auch abschreckt, in öffentlichen Skateparks üben zu gehen und ihr Können zur Schau zu stellen.

GIRLS WHO PLAY GUITARS' - FRAUEN IN DER INDIEROCK-SZENE

Seit wann gibt es Indierock?

Indierock im ursprünglichen Sinne, d.h. von unabhängigen Plattenlabels produzierte und vertriebene Musik, gibt es bereits seit den 1980er Jahren. Anfang der 2000er Jahre jedoch erlebte der gitarrenlastige Indierock dank Bands wie The Strokes oder Maximo Park ein Comeback und der Begriff hat mittlerweile nur noch wenig mit der Unabhängigkeit der Labels zu tun.

Wie und wo entstand Indierock?

Ursprünglich wurde Rockmusik als „Indie“ bezeichnet, welche ausschließlich über unabhängige (engl. independent = unabhängig) Musiklabels vertrieben wurde. Ballungszentrum des Indierock war insbesondere die nördliche Westküste der USA. Nach- und nach erweiterte sich der Begriff und heute bezeichnet man damit vielfältige Musikformen des Subgenres Alternative Rock.

Wodurch zeichnet sich die Indierockszene in Bezug auf die Geschlechterrollen aus?

Die Geschlechterverteilung ist hier meist dieselbe wie fast immer in der Rockmusik: Auf der Bühne finden sich Jungsbands und singen Songs über Mädchen, die wiederum im Publikum stehen und die „Rockstars“ bewundern. Die Rollen sind meist klar verteilt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wird doch die Rockgeschichte von Bands dominiert, die sich besonders männlich-machohaft inszenieren und folglich oft sexistisch auftreten, wie die Rolling Stones, Led Zeppelin oder AC/DC.

Auch hinter der Bühne ziehen seit jeher hauptsächlich Männer die Fäden. Als Manager, Labelinhaber, Konzertveranstalter oder Musikjournalisten haben sie einen großen Anteil daran, welche Bands den Durchbruch schaffen.

Mädchen und Frauen kommt oft nur die Rolle der Zuschauerinnen, Fans oder gar Groupies zu. Trotz einer immer größeren Vielfalt an mädchendominierten Bands oder Bands mit gemischter Besetzung, wird bei weiblichen Musikerinnen oft anstelle ihrer musikalischen Leistung nur ihre Weiblichkeit thematisiert.

Ist Indierock eine frauenfeindliche Musik?

Zwar lassen sich noch immer viele Bereiche finden, in denen Frauen mehr um Akzeptanz kämpfen müssen als ihre männlichen Kollegen, dennoch ist Indierock von seinen Inhalten her in der Regel keine explizit frauenfeindliche Musik, sondern einfach „nur“ so sexistisch wie der Rest der Gesellschaft.

Wie wehren sich Frauen gegen Diskriminierung in der Indierockszene?

Im Anschluss an die Tradition der „Riot Grrrls“, einer feministischen Bewegung, die als Reaktion auf die männliche Dominanz in der Rockmusik entstanden ist, wurde in der amerikanischen Stadt Olympia im Jahr 2000 das erste „Ladyfest“ veranstaltet. Seit 2003 finden auch in Europa regelmäßig Ladyfeste statt. Neben Konzerten von (feministischen) Bands werden auch Vorträge, Filmvorführungen oder diverse kreativ-künstlerische Workshops angeboten. Speziell für junge Menschen organisiert in Berlin der Verein Ruby Tuesday e.V. zudem das „Hip Hop und Rock Camp für Mädchen, Trans* und Inter*“ wo sich Mädchen sowie trans- oder intergeschlechtliche Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren anmelden können, um selber aktiv Musik zu machen oder Workshops zu unterschiedlichen, nicht nur musikalischen, Themen zu belegen.

BELÄCHELT UND GEHASST - EMOS UND MÄNNLICHKEIT

Seit wann gibt es Emos?

Der Musikstil Emo entstand Anfang der 1980er Jahre, als Jugendkultur im heutigen Sinne gibt es Emos etwa seit 2000.

Wie und wo entstand die Emoszene?

Die Emo-Bewegung entwickelte sich aus der amerikanischen Hardcoreszene der 80er Jahre heraus, indem einige Bands begannen, das traditionelle Männerbild der Szene zu hinterfragen und einen offeneren Umgang mit ihren Emotionen in ihren Texten zu pflegen, anstatt auf Härte und Aggressivität zu setzen. Von daher auch die Bezeichnung Emocore, welche sich vom englischen Wort Emotion, also Gefühl, ableitet und für einen, sich verstärkt mit zwischenmenschlichen, aber auch gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen Musikstil steht.

Woran erkennt man Emos? Gibt es einen bestimmten Kleidungsstil?

Das Outfit von Emos, wie sie seit der Jahrtausendwende bekannt sind, ist aus Stilelementen verschiedenerer Jugendkulturen zusammengesetzt, wodurch ihnen von Vertretern anderer Jugendkulturen oft der Echtheitsstatus abgesprochen wird. Zu solchen Stilelementen zählt der Nietengürtel aus der Punkszene, die schwarze Bekleidung der Gothics, sowie Elemente aus den japanischen Visual Kei. Der typische Look besteht damit zumeist aus dunkler Kleidung, die durch bunte, oft als niedlich betrachtete Accessoires ergänzt wird. Weitere Merkmale sind dunkel geschminkte Augen, lackierte Fingernägel und Piercings, auch bei den Jungen und Männern.

Wie werden Emos diskriminiert?

Sich über Emos lustig zu machen ist weit verbreitet, sie werden als schwach, traurig, unmännlich und unecht angesehen und oft auf homophobe Weise beschimpft.

Es kommt in manchen Ländern sogar vor, dass Emos nicht nur abgelehnt, sondern auch tatsächlich angegriffen und verfolgt, juristisch verboten oder sogar getötet werden.

Wer diskriminiert Emos und warum?

Diskriminierung gegenüber Emos ist besonders innerhalb anderer Jugendszenen vertreten, die besonders auf männliche Tugenden wie Härte, Disziplin und Durchsetzungsvermögen bauen und oft von Männern dominiert werden. Dazu zählen die Hardcore-, Heavy-Metal-, Punk- und Skater_innenszene. Hinzu kommt der unterstellte Vorwurf fehlender Authentizität von Vertretern vieler anderer Jugendkulturen. Außerhalb des jugendkulturellen Kontexts erfahren Emos Ablehnung von Unterstützern traditioneller Rollenbilder, die gegen ein Aufweichen dieser Rollenbilder sind, wie es die Emos praktizieren.

DAS GROSSE TABU - HOMOSEXUALITÄT IM MÄNNERFUSSBALL

Was macht die besondere Stimmung in einem Fußballstadion aus?

Das Stadionerlebnis hat etwas Wildes und Reizvolles. Die Fankurven sind seit ihrem Entstehen ein Ort, an dem für rund 90 Minuten die Regeln und Normen des Alltags vergessen werden können.

Was sind „Ultras“ und was ist das Besondere an ihnen?

Seit den 1990er Jahren prägen die Ultras die Fanblöcke der Stadien. Die Ultras sind meist jung und verstehen sich als die aktivsten Fans. Sie organisieren die Stimmung, führen Choreographien durch und engagieren sich stark für ihren Verein, ihre Fankurve und ihre Ultra-Gruppe. Kurzum, sie drücken der Fanszene ihren Stempel auf.

Was sind Beispiele für Homophobie im Fußball?

Bisher hat sich kein einziger deutscher schwuler Fussballer öffentlich geoutet. Zu groß ist die Angst vor negativen Konsequenzen. Bereits im Stadiumsalltag treffen Fussballer ständig auf Homophobie in Form von Sprüchen und Sprechgesängen, die den Gegner abwerten und die Männlichkeit der eigenen Mannschaft zur Schau stellen. Dabei sind der Männerfußball und das Drumherum nicht nur hart und aggressiv, sondern auch sehr emotional.

Ist die gesamte Fußballfanszene homophob?

Homosexualität gilt nach wie vor als großes Tabu. Zu groß ist die Gefahr angefeindet zu werden. Dennoch finden sich Fanzusammenschlüsse, welche sich offen für Toleranz gegenüber Homosexualität aussprechen und mehr Initiative vom DFB (Deutschen Fussball Bund) fordern.

Wer wehrt sich wie gegen Homophobie im Fußball?

Engagement für eine tolerantere Fussballszene kommt aus den Reihen des DFB eher weniger. Oft sind Aktionen und Initiativen „von unten“, also aus den Fanszenen und Subkulturen selbst, erfolgreicher und tatkräftiger als offiziell verordnete Maßnahmen. Seit dem letzten Jahrzehnt hat eine stetige Wahrnehmungsverschiebung von Homophobie und Fußball stattgefunden, welche sich in zahlreichen Faninitiativen gegen Homophobie ausdrückte. Ein Beispiel dafür ist die Transparent-Aktion der Initiative „Fußballfans gegen Homophobie“, welche seit 2011 durch deutsche Fankurven tourt.

ONE LOVE? - HOMOPHOBIE IM REGGAE UND DANCEHALL

Seit wann gibt es Reggae bzw. Dancehall?

Reggae entstand gegen Ende der 1960er Jahre, der Begriff Dancehall dagegen erst mehr als ein Jahrzehnt später, zu Beginn der 1980er Jahre.

Wie und wo entstanden diese Musikrichtungen?

Reggae entwickelte sich Ende der 1960er Jahre auf Jamaika aus den Musikstilen Ska und R'n'B. Anfangs thematisierten die Songs vor allem Liebesgeschichten, später wurden durch den Einfluss der Rastafari-Bewegung – einer jamaikanischen Glaubensrichtung – auch sozialkritische und religiöse Inhalte in die Musik eingebracht.

Der Begriff „Dancehall“ bezeichnete ursprünglich die auf Jamaika stattfindenden Tanzpartys der unteren Bevölkerungsschichten. Er wurde ab Beginn der 1980er Jahre zum Namen einer Stilrichtung, die sich mit Hilfe digitaler Musikproduktion eigenständig etablierte.

Wodurch zeichnen sich Reggae und Dancehall in Deutschland aus?

Anders als auf Jamaika ist die Reggae- und Dancehallszene in Deutschland kleiner und jünger. Sie hat sich erst Anfang der 1990er Jahre herausgebildet, als DJs und (jamaikanische) Soundsystems anfangen, den neuen Stil zu spielen. Aufgrund diverser Charterfolge von Künstlern wie Gentleman oder Seeed erfreuen sich Reggae und Dancehall seit einigen Jahren immer größerer Beliebtheit, auch wenn die wenigsten Zuhörer_innen und Konzertbesucher_innen tatsächlich über ihre Hintergründe informiert sind. Dancehall ist hierzulande vorwiegend Tanzmusik, beliebt sind vor allem Lieder mit Rastafari-Inhalten oder Marihuana-Verherrlichung. Im Gegensatz zu Jamaika verstehen jedoch in Deutschland nur wenige Fans die in Kreolsprachen gesungenen Texte.

Wie werden Homosexuelle im Reggae/Dancehall diskriminiert?

Beide Musikrichtungen entstammen dem traditionellen und religiös geprägten Umfeld Jamaikas. Es ist von daher keine Seltenheit, dass die Liedtexte ein heteronormatives Weltbild propagieren. Die Inhalte mancher Texte reichen von homophoben Beleidigungen und der Ablehnung von Homosexualität bis hin zum Aufruf, Homosexuelle zu jagen oder zu ermorden.

Ist Reggae/Dancehall deshalb eine homophobe Musikrichtung?

Trotz homophober Texte finden sich im Reggae/Dancehall auch Gegenbewegungen, die sich gegen die Diskriminierung einsetzen. Durch Gespräche zwischen Konzertveranstalter_innen, Musiker_innen und Aktivist_innen kam es zu Vereinbarungen wie dem Reggae Compassionate Act. In diesem verpflichteten sich Künstler_innen, keine homophoben Lieder auf der Bühne zu singen. Aus verschiedenen Gründen scheiterte die Vereinbarung. Eine Lösung des Konflikts steht noch aus.

IMPRESSUM

Pädagogisches Begleitmaterial zur Ausstellung **Der z/weite Blick**

HERAUSGEBER

Archiv der Jugendkulturen e.V.
www.jugendkulturen.de

REDAKTION

Daniel Schneider

MITARBEITER_INNEN BEGLEITMATERIAL

Nikola Nölle
Sören Schneider
Franziska Stork

LAYOUT

Annette Haack
Martin Schaffner

ILLUSTRATION

Gabriel S Moses

DIE AUSSTELLUNG WURDE GEFÖRDERT VON

Aktion Mensch
www.aktion-mensch.de

UNTERSTÜTZT VON

Lonsdale
www.lonsdale.com

KONTAKT

Archiv der Jugendkulturen e.V.
Fidicinstraße 3
10965 Berlin
Tel. 030 – 6942934
Fax 030 – 6913016
archiv@jugendkulturen.de
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 12-18 Uhr
und nach Vereinbarung

www.der-z-weite-blick.de
www.jugendkulturen.de